

EIN GASTBEITRAG VON LENA GROTHE, ANDREA HUBER, BIRGER CHRISTIANSEN UND LARS GROTHE

Operation Aurora

eine arktische Winterreise

EISZAPPEN, GLITZERNDER PULVERSCHNEE, ZEHENWÄRMER, SCHNEEPFLÜGE, HUSKY-SCHLITTENTOUREN, HEISSER TEE, DICKE FELLMÜTZEN - NACHDEM ES HIER IM RHEIN-MAIN-GEBIET SEIT EINIGEN JAHREN KAUM NOCH SCHNEE GIBT, HATTEN WIR SEHNSUCHT NACH DEM "ECHTEN" WINTER. UND WO KÖNNTE MAN DIESEN BESSER FINDEN ALS NÖRDLICH DES POLARKREISES AUF 69° NORD, RUND UM DIE NORWEGISCHE STADT TROMSØ?

Wir, das sind Andrea (Diplom-Heilpädagogin), Birger (Kinderarzt), Lars (Kommunikationsdesigner) und Lena (Studentin Media Management), dem einen oder anderen vielleicht noch bekannt als "Operation Aurora". So ist auch der Titel unserer Multimediashow über die Lofoten, die wir im Februar 2019 auf dem Riedberg gezeigt haben.

Über ein halbes Jahr hatten wir nun auf unser neues Projekt "Senja" hingefiebert, die (Foto-)Ausrüstung ergänzt, zahlreiche Locations recherchiert und Unterkünfte gebucht - jetzt konnte es endlich losgehen! Mit Zwischenlandung in Oslo flogen wir nach Tromsø und fuhren von dort aus mit dem Mietwagen weiter auf Norwegens größte Insel Senja. In klirrender Kälte ging es über einsame Straßen und durch tief verschneite Wälder. Die Sterne waren schon zu sehen, doch leider keine Polarlichter. Wir wären jedenfalls allzeit bereit, aus dem Auto zu springen und zu fotografieren! Nach einigen Stunden Fahrt durch die traumhafte Winterlandschaft erreichten wir unsere Unterkunft im kleinen Örtchen Mefjordvær in den nördlichen Fjorden Senjas. Von hier

aus würden wir die Insel erkunden und uns als ambitionierte Landschafts- und Naturfotografen auf die Suche nach dem Winter und natürlich den magischen Polarlichtern machen.

Das Abendessen war schnell gemacht, doch plötzlich verriet uns der Blick aus dem Fenster: Da geht noch was! Über der markanten Bergkette auf der anderen Fjordseite war ein hellgrüner Streifen zu sehen. Schnell kam Leben in die Bude - die letzten Reste Trockennahrung aus der Tüte gelöffelt, rein in die dicken Jacken und raus in die Kälte. Fast drei Stunden später - es war inzwischen schon nach Mitternacht - kamen wir zurück, glücklich über dieses schöne Willkommensgeschenk. Es war keine spektakuläre Lightshow, aber immerhin ein kleiner Tanz der Aurora über unseren Fjord.

Am nächsten Morgen waren die Glücksgefühle erst mal verflogen. Der Wecker klingelte, doch vom Sonnenaufgang keine Spur. Die Landschaft war grau in grau und versank in einem Schneesturm. Wir verbrachten die nächsten beiden Tage im nordwestlichen Bereich der Insel, erkundeten Fels- und Sandstrände, verschiedene Häfen und verlassene Hütten. Doch so richtig hoch schlug unser Fotografen-Herz nicht. Es war durch den vielen Schnee sehr

"Musher" (Schlittenführer) mit an oder läuft hinter dem Schlitten her. Leider hatten unsere Mitfahrer aus Singapur diesen Teil der Einweisung überhört und suchten bergauf vergeblich das Gaspedal. So mussten wir mehrmals notbremsen, um zu verhindern, dass unsere Schlittenhunde in das stehende Gespann vor uns rannten. Am Ende einer besonders steilen Abfahrt kam es dann doch zur Kollision, die Hunde rasten in den stehenden Schlitten vor uns. Zum Glück blieben sie unverletzt und unsere Schrammen waren schnell verheilt.

Auch hier in der scheinbar heilen Winterwelt Senjas sind die Auswirkungen der Klimakrise spürbar. "Wir haben zwar viel Schnee, aber keine konstanten Minustemperaturen mehr, so dass der Fluss nicht komplett zufriert", erzählte Jonny und bedauerte sehr, dass er noch immer keine längeren Touren über die Hochebene unternehmen konnte. Uns begeisterte auch schon die "kleine" Tour durch den Winterwunderwald und die Begegnung mit den wunderbaren Huskys.

Das gute Licht an diesem Tag nutzten wir später, um den Sonnenuntergang im Süden Senjas zu fotografieren. Hier wartete noch ein fotografisches Highlight auf uns: das "Skrolsvik Fort", ein sogenanntes "Lost Place".

waren wir teilweise "eingesperrt". An unserem letzten Tag auf Senja besserte sich das Wetter. Unsere letzte Chance auf Polarlichter! Die wollten wir unbedingt an der bekanntesten Fotolocation auf der Insel nutzen: Den "Teufelszähnen" von Tungeneset. An einem relativ flachen Abschnitt der Felsküste mit Wasserbecken und schönen Steinformationen liegt auf der gegenüberliegenden Fjordseite ein markanter Gebirgszug - die Teufelszähne. Tanzende Polarlichter über diesen Felsspitzen, die sich im Wasser spiegeln, so sah unsere Fotowunschvorstellung aus. Und tatsächlich zeigten sich gegen 22 Uhr die ersten grünen Lichter am Himmel, zwar an der Westseite des Fjords - doch immerhin eine Aurora! Ob es am stürmischen Wind lag oder an den Aktivitäten der Sonnenwinde - die Polarlichter veränderten sich in dieser Nacht unglaublich schnell. Die Aurora tanzte förmlich über den Himmel und wechselte dabei permanent ihre Erscheinung. Waren es eben noch drehende Strudel gewesen, die sich ineinander verschlungen in die Höhe zogen, bildeten die grünen Lichter plötzlich eine Art Wirbel. Und kurze Zeit später stand das Polarlicht direkt über den Teufelszähnen. Gut zwanzig Minuten blieb die Lightshow an der idealen Stelle und unsere Kameras



schwer, die Locations überhaupt zu Fuß zu erreichen - bewegte man sich abseits der Straße, versank man hüfthoch in den Schneewehen. Auch das Fotografieren war mühsam: Nach jeder Auslösung mussten die Linse des Objektivs oder die Filterscheiben sauber gewischt werden, um keine Wasserflecken auf dem Bild zu haben, und schnell war die komplette Ausrüstung nass.

Eine Huskyschlittentour stand ganz oben auf unserer Winterwunschlisse und so hatten wir schon lange vor Reisebeginn Kontakt mit Jonny Mikael aufgenommen. Er betreibt mit seiner Frau eine kleine Husky-Farm auf der Insel. "Always help your dogs" hatte er bei seiner Einweisung gesagt, das bedeutet, bergauf schiebt der

ursprünglich eine Küstenfestung, die 1941 von der deutschen Wehrmacht erbaut wurde, war das Fort nach Kriegsende zunächst norwegischer Marinestützpunkt und anschließend für kurze Zeit ein Museum. Die Bunker, Geschützstellungen und Versorgungsgebäude sind schon lange sich selbst überlassen. Heute pfeift der Wind durch das alte Kommandeurshaus und am Strand rostet ein Landungsboot vor sich hin - faszinierende Fotomotive, wohin man blickt. Vom Schnee bedeckt ließ die friedliche Atmosphäre nicht viel von der Vergangenheit dieses Ortes erahnen.

Ein Schneesturm bestimmte in den nächsten Tagen leider unsere Aktivitäten. Wegen Lawinengefahr

mussten Höchstleistung bringen. Um halb zwölf war das Schauspiel schon wieder komplett beendet, aber unsere Fototräume hatten sich erfüllt. Nach zehn Tagen in Eis und Schnee kehrten wir mit über 20.000 Fotos und mehreren Stunden Videomaterial nach Frankfurt zurück. In Erinnerung bleiben uns die besonderen Momente, die Fahrten durch den Schneesturm, die Farben der Wintersonne, die Begegnung mit Rentieren, Elchen und den Huskys und natürlich die tanzenden Polarlichter. Aus diesen Erlebnissen wollen wir einen neuen Multivisionsvortrag zusammenstellen, der voraussichtlich 2021 zu sehen sein wird.

Weitere Informationen zu den Vorträgen: www.av-show.de

